

Regierung stehenden Parteien standen 256 Stimmen der Sozialdemokraten, Deutschenationalen, Kommunisten und Nationalsozialisten entgegen. Die Einzelheiten der Durchführung der Reichstagswahl haben danach die parlamentarische Mehrheit nicht erreicht.

Die Regierung hat darauf auf die weitere Beratung der zur Durchführung des Reichstagswahlgesetzes bestimmten Gesetze verzichtet. Ein gegen sie eingebrachter Minderheitsantrag ist mit einer Mehrheit von 240 gegen 59 Stimmen abgelehnt worden. Die Beratung des Reichstagswahlgesetzes ist ein unbedingtes Erfordernis für die Aufrechterhaltung der demokratischen Staatsform und für die Erhaltung der Einheitlichkeit des Reiches und der Wirtschaft. Sie ist auch unbedingte Voraussetzung für die weitere Durchführung der für die Arbeitsbeschaffung und eine unabweisbare Notwendigkeit in einer Zeit, in der die wirtschaftliche Lage der Welt in fast allen Ländern schwere Gefahren für die Staatsfinanzen bereitet.

Dabei hat der Herr Reichspräsident die Voraussetzung für die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung für gegeben erachtet und auf Antrag der Reichsregierung die zur Durchführung des Reichstagswahlgesetzes erforderlichen Maßnahmen getroffen.

Damit ist ein fester Ausgangspunkt für die weitere staatliche Tätigkeit und für die Erledigung der dringenden erforderlichen parlamentarischen Arbeiten insbesondere für die Verabschiedung des Reichstagswahlgesetzes und die Durchführung des Wahlgesetzes gegeben.

Der Herr Reichspräsident hat gemäß der Reichsverfassung von dem auf Grund des Artikels 48 getroffenen Maßnahmen dem Reichstag unverzüglich Kenntnis gegeben. Diese Maßnahmen bestehen in zwei Verordnungen, von denen eine die Durchführung der Reichsregierung durch die Bürgerabgabe und die zweite die Gemeinde-Grenzkriterien umschließt. Die finanzielle Sanierung der Gemeinden ist ebenfalls eine unabweisbare Notwendigkeit, um die Auszahlung der Unterhaltungen für die wachsende Zahl der Volkshilfsrentenempfänger sicherzustellen. Auch gerade aus diesem Grunde hat der Herr Reichspräsident die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung für geboten erachtet.

Die Entscheidung der Sozialdemokratie.

Die Ablehnung der Debatteverlegung durch die Sozialdemokratie ist eine wohlüberlegte und wohl begründete Entscheidung. Sie mußte erfolgen, nachdem unter dem Druck der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei die Sozialdemokratie mit dem weitgehenden Abbruch der Arbeitslosenunterstützung und der Krankenkassenversicherung verbunden war. Die feinen Verbesserungen, die die Vorlagen der Reichsregierung in letzter Zeit gefunden haben, ändern nichts an ihrer Gesamtstimmung. Die Regierung vertritt die Politik der sozialen Leistungen in Reich und Gemeinden und durch Erhöhung der Opfer der unteren Volksschichten den Verfall des Volkes alle Zahlen der schweren Wirtschaftskrise aufzubringen.

Die sozialdemokratische Fraktion

Clara Wiebig spricht.

Donnerstag ist die Dichterin ihren 70. Geburtstag. Von den Kirchentagen künden die Glöckchen Sturm. Durch die Wüste vor ein Gefährt. Es loben durch Berlin. Was das die Läden, die eben noch eine Illumination geplant hatte für den Abend aus Freude über gewählte Gnade? Waren das noch Wälder, die jetzt lachen: Zu den Wäldern! Man merkt das Volk! Vorkindern, Vorkindern! Die Kaiser-Franz-Veränderer, die mit gefälltem Gesicht das Volk in die Welt der Schicksale dränge, zu seinem König wollte, zurückgetrieben hatten unter Trommelwirbel, über den Platz, über die Kurfürstendämme — wie eine weiche Herde vor sich hergetrieben — hatten geschrien. Zwei Schiffe nur, und keine hatte getroffen. Schiffe hatten geschrien aus ihrer Brüder, die Bürger, geschrien! Militär zurück! Vorkindern — sie haben geschrien!

Ein wütendes Rachegeheul stieg zum Himmel auf. Wer achte noch darauf, daß vom Schloßballen eine weiße Fahne geschweigt wurde, daß einzelne Besonnenen sich durchdrängten, sich Gehör zu verschaffen suchten und laut meinten: Schicksal! Ein Widerstandnis, ein unglückseliges Widerstandnis! Man hatte geschrien, aufs Volk geschrien!

„Dreißig Jahre geduldet wie 'n Vieh, Runter mit den Fingern der Monarchie! Nur soll Hühner im deutschen Land für das heilige Vaterland!“
Gellende Schreie, Geheul, Schreul, prasselnder Hagel von Steinen, entsetztes Kreischen. Trommelwirbel, dumpfer Kolonnenritt. Kommandos, Pfiffentöne. Dazwischen die Stimmen der Glöckchen. Sturm! Sturm!
Geräusch mit den Eingeweiden aus der Stadt, heraus mit den Schußgeräuschen aus dem Ochsenkopf! Heute ist ein jeder willkommen, heißt Bürger, Bruder! Sturm! Auf zum Sturm!
(Aus dem Berliner Roman „Das tägliche Leben“)

Es war ein linder, milder Frühlingabend. Unter den alten Säulen der Vorzimmer Straße baute es tief im Baum vor sich, ein Treiben, ein Schellen, es drängte zum Licht.
Als Mine dahinschritt, füllte sie in ihrem Schloß sich, eine treibende Unruhe, ein nachendes Laufen — es drängte zum Licht.
Sie dachte plötzlich an ein Haus. Einer Wille!

Stahlhelm-Verbot aufgehoben

Seldte und Duesterberg geben beifriedigende Erklärung ab

Der preussische Minister des Innern hat durch Verfügung vom 16. Juli das Stahlhelm-Verbot für Rheinland und Westfalen aufgehoben. Die Aufhebung erfolgt, nachdem die Bundesführer des Stahlhelm folgende schriftliche Erklärung abgegeben hatten:

„1. Die Bundesführer des Stahlhelm haben erneut von der Auffassung des preussischen Staatsministeriums über die Vorgänge, die zu der Aufhebung des Stahlhelm in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen geführt haben, Kenntnis genommen.

2. Unter Zugrundelegung dieser Auffassung geben die Bundesführer des Stahlhelm die Erklärung ab, daß sie in Zukunft solche Übungen, wie sie im Oktober 1929 zur Aufhebung Anlaß gegeben haben, nicht durchführen werden. Sie versichern ferner, daß eine den Vorschriften des Gesetzes vom 22. März 1921 entsprechende Besetzung, namentlich auch die Ausbildung und Übung der Mitglieder im Waffenhandwerk und im Gebrauch von Kriegswaffen, im Stahlhelm nicht gebildet wird. Der Stahlhelm wird sich mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß die Verbote restlos befolgt werden, und daß Mitglieder, die den Verböten zuwiderhandeln, aus dem Bunde ausgeschlossen werden.

3. Inzwischen werden die Bundesführer dafür Sorge tragen, daß im Falle der Neubildung des Stahlhelm in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen nur solche Bundesverbände und Unterorganisationen gebildet werden, bei denen die Gewähr dafür besteht, daß die Anordnungen und Verfügungen der Bundesführung von allen Mitgliedern befolgt werden.

Berlin, den 16. Juli 1930.

Der 1. Bundesführer: Der 2. Bundesführer:
gez. Franz Seldte. gez. Duesterberg.

Erklärung auf diese Erklärung

hat der preussische Minister des Innern der Bundesführung des Stahlhelm folgendes Schreiben übermittelt: „Nachdem die Bundesführung des Stahlhelm, Bund der Frontkämpfer, die Erklärung

hat im weiteren Verlauf der Mittwochsitzung des Reichstags gegen den Antrag der Wirtschaftspartei auf Auflösung des Reichstags gestimmt und sich bei dem kommunistischen Minderheitsantrag gegen das Kabinett-Verbot für die Wirtschaftspartei ausgesprochen. In beiden Fällen war für sie dieselbe Erwägung maßgebend. Wenn die Wirtschaftspartei und die Kommunisten eine Mehrheit erzielt hätten, wäre die Auflösung des Reichstags erfolgt. Dann aber wäre die Sozialdemokratie nicht mehr in der Lage gewesen, sofort nach Beendigung der Beratungen noch in diesem Parlament den Antrag auf ihre Aufhebung zu stellen. Die Dinge wären bis nach der Wahlzeit in der Schwebe geblieben. Da die Regierung die Beratungen noch

abgegeben hat, daß in Zukunft die Beratungen solcher und ähnlicher Artungen, wie sie in der Aufhebungsentscheidung vom 8. Oktober 1929 Anlaß gegeben haben, sowie die Beschäftigung mit militärischen Dingen im Sinne des Gesetzes vom 22. März 1921, namentlich auch die Ausbildung und Übung der Mitglieder im Waffenhandwerk und im Gebrauch von Kriegswaffen, im Stahlhelm verboten ist, und daß der Bund sich mit allen Mitteln für die künftige Befolgung dieser Anordnungen einsetzen wird, werden der Neubildung von Organisationen des Stahlhelm in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen von der Polizei keine Hindernisse bereitet werden.

Die preussische Staatsregierung setzt dabei im Vertrauen auf die gegebenen Zusicherungen voraus, daß der etwa neu zu gründende Stahlhelm in wesentlichen anderen Charakteristika bestehen wird, als die feinergetragene Teile des Bundes, und daß auch bei der Führerausbildung die Gesichtspunkte ausreichende Rechnung getragen wird.

Die preussische Staatsregierung erachtet es im übrigen als selbstverständlich, daß die Wiedereinsetzung des Bundes nicht zum Anlaß neuer Angriffe gegen die Staatsregierung genommen wird und daß etwaige Beschwerden sofort gegen die Bundesführung des Stahlhelm gleichfalls als erledigt angesehen werden.

Der Reichspräsident hat die Aufhebung des Stahlhelm-Verbots nicht mehr im Wege. Er erfolgt zu dem in Aussicht genommenen Termin.

Ministerpräsident Braun beim Reichspräsidenten.

Wie die Germania mittelt, wird heute mittags um 4 1/2 Uhr der Reichspräsident den preussischen Ministerpräsidenten Braun und den Reichskanzler Dr. Brüning zu einer gemeinsamen Besprechung empfangen. Dem Blatt zufolge wird es sich bei dieser Zusammenkunft um die Befreiung der letzten Reste des Stahlhelm-Verbotes handeln.

Im Laufe des Donnerstag publiziert, kann die sozialdemokratische Forderung auf ihre Befreiung am Freitag zur Debatte und zur Abstimmung gestellt werden. Bei dieser Gelegenheit wird die Sozialdemokratie auch ihre eigenen Minderheitsanträge einbringen.

Ob sich freilich für das eine wie für das andere, warum eine Mehrheit finden wird, ist mehr als zweifelhaft, denn es ist damit zu rechnen, daß die

Deutschnationalen ihre Opposition gegen die Staatsregierung und gegen das Kabinett-Verbot aufgeben werden, weil ihnen daran liegt, den Diktatographen wirksam werden zu lassen, und weil sie, was vor allen Dingen ins Gewicht

fällt, eine gewaltige Angst vor der Auflösung haben.

Die Sozialdemokratie hat aber dann auf jeden Fall ihre Pflicht getan. Sie hat sich nicht mitverantwortlich gemacht für schäbliche Staatsregie und für den Abbruch der Sozialpolitik. Sie hat den letzten Versuch unternommen, die Unmenschlichkeit des Artikels 48 zurückzuführen. Es ist nicht ihre Schuld, sondern die der bürgerlichen Parteien, wenn alle ihre Bemühungen für die Erhaltung der parlamentarischen Rechte und für die Abwehr arbeitgeberfeindlicher Maßnahmen scheitern.

Die nächste Aufgabe der Sozialdemokratie wird indessen sein, mit aller Entschlossenheit jenes Regime zu bekämpfen, das die Verantwortung für die verwerfliche Entwicklung trägt, die sich in diesen Tagen angebahnt hat.

Der Faschismus in Finnland

Sozialdemokratische Presse soll vernichtet werden. Helsingfors, 16. Juli. (Eig. Drahtber.)

Die Rappo-Bewegung richtet nach der Vernichtung der kommunistischen Bewegung jetzt ihren Hauptstoß gegen die sozialdemokratischen Organisationen. In Helsingfors wurde am Mittwoch eine Rappo-Abordnung vom finnischen Landesparlament das Verbot der sozialdemokratischen Tageszeitung „Kantta“ erließ. Der Landesparlament hat sich nach Helsingfors begeben, um der Regierung die Forderung der Rappo-Abordnung mündlich zu unterbreiten.

Am Mittwoch nahmen etwa 20 Sozialdemokraten in Helsingfors in den Büroräumen der Gewerkschaftsverbände eine Demonstration vor. Zahlreiche Riten, Mitgliederlisten und der Schriftwechsel der Organisationen wurden beschlagnahmt.

Minderheitsantrag gegen Arbeiterregierung abgelehnt.

Sandow. Die am Mittwoch im Unterhaus stattfindende Plenarsitzung endete am 11 Uhr mit der Ablehnung des konservativen Minderheitsantrages gegen die Arbeiterregierung. 312 Abgeordnete der Arbeiterpartei und der Liberalen haben zum Schluß der debattierten Sitzung gegen 241 Konservativen. Das Abstimmungsresultat wurde auf den Bänken der Regierungspartei mit großem Beifall aufgenommen.

Goldwyn, der den konservativen Minderheitsantrag begründete, hielt eine Rede, die in voller Länge noch weiter fortgeschrieben wurde. Er sagte, er werde mit ihm als Sprecher der Opposition nach Helsingfors gehen und dort die Arbeiterpartei gegen die Sozialdemokratie und überaus energiegeladene Reden machen. Er erklärte, daß die Arbeiterpartei gegen die Sozialdemokratie und überaus energiegeladene Reden machen. Er erklärte, daß die Arbeiterpartei gegen die Sozialdemokratie und überaus energiegeladene Reden machen.

Frankreichs Rannensboot gefloht. Am Mittwoch ist bei einer Flottenübung im Mittelmeer das französische Rannensboot „Albert Corry“ in der Nähe der Rhodensinsel gesunken. Das Schiff, das mit voller Geschwindigkeit auf einer Sandbank festlag, konnte trotz energischer Bemühungen mehrerer Schleppboote bisher nicht befreit werden.

Toscanini und Siegfried Wagner



Am 22. Juli beginnen die diesjährigen Bayreuther Festspiele. Befähigt ist für die diesjährigen Aufführungen der Leiter der Mailänder Scala, Arturo Toscanini, zum Dirigenten gewonnen worden.

Rudolf Schildkraut †. Wie aus Hollywood gemeldet wird, hat der Schauspieler Rudolf Schildkraut im Filmatelier einen Herzinfarkt erlitten, an dessen Folgen er gestern im Heim seines Sohnes Joseph gestorben ist.

gleich lag sie durch die frühlingstenden Kette hindurch, die Barrenschneise silber beglänzte, weil, weil die Heimatflur. Da tat die Erde jetzt ihren Schloß auf, da roch der Ader kräftig nach Nahrung und Gedeh'n. Junge Saat (hoch auf, frühlingstgrüne, hoffnungsvolle Saat, und aller Blüte hingen bereit zum Freuden.

Sie machte sich das Bild gar nicht klar, aber sie empfand es unbewußt, mit einem dumpfen Schmerz: ihre Saat würde niemand mit Freuden begrüßen.
(Aus dem Berliner Dramenroman „Das tägliche Leben“)

Die Kerze hatten dem tafranken Rinde eine Injektion gemacht: die Geräuschlose war sehr groß und ließ das Schimmeln befürchten. Der Ausschlag war zurückgetreten; keine Spur von Rote war mehr auf dem Gesicht des Knaben, der die Augen beherzt geschlossen hielt.

Räte lag auf den Armen. Jetzt ludte sie da oben, jetzt ludte sie den Gott, der ihr das Rind, das er ihr einst gültig in den Weg gelegt hatte, nun wieder grausam entziehen wollte. Sie schrie auf in ihrem Herzen.

Was wußte sie um sich hatte, was sie sonst noch sah, auch ihr Mann — war vergessen. Sie hatte jetzt nur dieses Rind. Dieses einzige Rind, das so lieb, so gut, so klug, so brav, so folgbar, so über alle Maßen liebenswürdig war, das ihr das Leben so hoch beglückte, so reich gemacht hatte, daß sie arm, bettelarm wurde, wenn es ihr gar ging. Jetzt wußte sie nichts mehr von Tränen, die sie freitragend besoffen.

Einem erstarrenden Körper nahm sie in ihre Arme, betete ihn in Verzweiflung an ihre Brust und hauchte ihren glühenden Atem über ihn hin. All ihre Wärme wollte sie ausströmen lassen in ihn, mit der Kraft ihres Willens ihn selbständig auf dieser Erde.
(Aus dem Entwicklungsroman „Eine Mutter“)

Das Kräfte drohten zu erlahmen. Verarmte Dürre stieß sie aus, die weithin über das in der Dämmerung liegende stille Tempelhofer Feld freilag.
„Hilf mir!“ Der Bursche wollte ihr den Mund aufhalten.
„Schweig! Ich in 'n Puhl rin“, sagte noch lachend der andere, der sich an ihren Begleiter herangemacht hatte. „Denn wird sie 'n Rand halten!“
„Hilf! Hilf!“

„Rann!“ Hinter der Sandweiche richtete sich plötzlich jemand auf. Es war der Ripphorst. Der hatte hier schon die ganze Nacht gelegen und das überallene Bärchen belauscht, das so verliebt war, daß es gar nicht bemerkt hatte, wie Schilfen-Rippst und Rannotten-We von walddes Zell der Besten der über sich heranziehender waren. Rippst dir in adt, Schilfen-Rippst! Du Bären, halten sonst Rippst. Man hat so schon kein Viehe mehr hier. Laß ihr laufen; Rannotten-We nimmt sich sonst allens. Gatte leben, den Brillantling? So was bringt dir die Schilf nicht in!

Sie führten sich jetzt beide wie die Wölfe über den am Boden liegenden, betäubten Begleiter des Rippst. Rann hatte Da den Griff des Rippst sich lockern gelassen, so hätte sie nicht mehr. Lautlos jagte sie davon. Wachte hinter ihr geschoben, was da wollte.
(Aus dem Berliner Dramenroman „Die vor den Toren“)

Kurs für künstlerische Umgestaltung sozialistischer Fests.

Der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit veranstaltet in der Woche vom 24. bis 30. August in der Bundeschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig einen Kursus zur Einführung in das Gebiet der sozialistischen Fests und Feste unter folgendem Programm: Grundbegriffe und historische Einführung. Das Fest als Ausdruck eines Massenwillens im Zusammenhang mit dem Theater, Film- und Ballettspiel, dem Sprech- und Bewegungstheater, der Musik und dem Tanz. Die Feste im Rahmen der Arbeiterbewegung in Verbindung mit den verschiedenen Organisationen (Partei, Gewerkschaften, Arbeiterfreunde, Arbeiterjugend, Arbeitervereine, Arbeiterportruppen) als Träger und Mittelalter. Die verschiedenen Formen der Feste, Programmgestaltung, Propaganda in künstlerischer Form. Aktuelle Fests, sozialistische Fests und Arbeiterfests. Der Kursus wird unter der Leitung von Leo Rostenberg als Arbeitsgemeinschaft mit praktischen Übungen und Versuchen durchgeführt. Daneben sind einige Abendveranstaltungen als Beispiele künstlerischer Gestaltung unter Mithilfe der Leipziger Organisation vorgesehen. Die näheren Bedingungen für die Teilnahme sind durch den Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, zu erfahren; ebenso sind Anmeldungen an diese Adresse zu richten.



Neues von der Straßenbahn

Reisezeit — Zugverpätungen.

Auf dem Umsteigebahnhof warten die Reisenden. Der Eilzug durchfährt mit anderthalb Stunden Verpätung den Bahnhof. Erst eine Viertelstunde später können die Leute mit dem Personenzug weiterfahren. Genau nach der fahrplanmäßigen Zeit des Personenzuges fährt der Eilzug. Der Personenzug hinterher. Die Verpätung soll aufgehoben werden. Schweißjam sitzen die Leute in ihren Abteilen. Manche schlafen, viele schauen in die Zeitung oder zum Fenster hinaus. Schon wieder Verpätung! Dann noch ein- oder zweimal umfragen. Dieja!

Wichtig fahren alle in die Höhe. — Die Eilzüge — ein langer, schneller, unauffälliger Zug. — Gelehrte — Fenster werden aufgerissen. — Alles ist munter. — Fenster werden aufgerissen. — Alles ist munter.

Der Zug durchfährt eine offene Schranke, Radfahrer springen ab, Motorräder stopfen, und ein bespater Radfahrer mit Anhänger wird scharf gebremst. Die Gelehrte beiseite.

Wichtig nimmt alles wieder Platz. Der Schrankenwärter hat sich wahrheitsgemäß geirrt, den Eilzug für den Personenzug gehalten. — Dienstverweis oder Entlassung? — Eine Familie mehr in Rot und Glend. — Wer weiß es! —

Noch weiter raft der Zug. P. S.

Schaffung einer Liegewiese auf der Rabeninsel.

Auf der Rabeninsel wurde dieser Tage die in kurzer Entfernung von der Hauptinsel im Hüllberg liegende Wiese, die sogenannte Lade als Liegewiese freigegeben. Während der Ferienzeit wird es besonders angenehm empfunden werden, da damit ein Platz geschaffen worden ist, der ein lustiges Zummeln der Kinder abseits von Verkehrsärm und Verkehrsgefahren gestattet. Am Waldesrand wurden weitere fünf Bänke aufgestellt, von denen die Erwachsenen dem Treiben der Kinder zuschauen können, soweit sie es nicht vorziehen, sich selbst auch im Grase zu lagern.

Einbrecher machen für 2000 Mark Buße.

In der Nacht zu gestern wurde in ein Zigarettengeschäft ein Einbruch ausgeführt. Den Einbrechern fielen für etwa 1500 bis 2000 Mark Zigaretten aller Art in die Hände. Sie sind demnach über die Hofmauer von einem Nachbargrundstück her eingedrungen und auch auf demselben Wege verschwand. Man hat keine Spur von ihnen.

Weniger Glück hatten Rabeneinbrecher in einem Weichwerggeschäft am Abolatenweg, die in derselben Nacht mit einem Dietrich die Rabenrüttel aufschließen wollten. Der Dietrich brach dabei ab. Außerdem war die Tür gut verriegelt, so daß die Einbrecher nicht eindringen konnten. Mithilberweise handelt es sich um dieselben Täter.

Revolverhelden verschiedener Art.

Das Ueberfallkommando mußte in der Rönigstraße einen Revolverkranken entwerfen. Der Kranke sollte auf Mündung des Revolvers die Beamten mit einer geladenen Pistole, wurde aber entwischt. — In der Geißstraße gab es gegen 21 Uhr eine Schlägerei. Drei Männer taugten dort ihre Meinung aus. Der eine bekam einige Schläge ab und wurde außerdem mit einer Pistole bedroht. Das Ueberfallkommando untersuchte die Streitenden und fand eine Schenke mit 4 Patronen. — Ein Wächter der Wache und Schließgeschloß behauptete, nachts gegen 2.40 Uhr bei seinem Kontrollgang durch die Gebäude der Einkaufsgesellschaft in der Kriegerstraße vom Balkenbaum der Kofflerstraße beschossen worden zu sein. Schußpatronen freilich das Gelände ab, sie konnten natürlich niemand mehr finden.

Munter vom Radfahrweg!

Ein 74jähriger Mann bißte in der Rudwigerstraße seine Nichtachtung der Verkehrsregeln mit erheblichen Verletzungen in Gesicht und an den Händen. Er fiel auf dem Radfahrweg entlang und wurde von einem Radfahrer umgefahren.

Drei Zusammenstöße.

Gestern gab es vier Zusammenstöße. Zweimal gerieten Autos m. b. l. gegeneinander. Personen nahmen keinen Schaden, in einem Falle wurde ein Radfahrer verletzt. — Ein Motorrad und ein Fahrrad stießen in der Triftstraße zusammen. Beide Fahrzeuge, besonders das Fahrrad wurden beschädigt. — Am Steintor stieß ein Straßenbahn-Arbeitswagen gegen ein unbedeutendes Auto. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Goldene Hochzeit.

Morgen, Freitag, feiert August Sparrmann und Frau, Dula-Strahlmann, Sonnenbergstraße, in feierlicher und geistlicher Weise das Fest der Goldenen Hochzeit.

Ambau an der Hauptpost

Wann wird die Linie 6 zweigleisig? — Aufgebauichte kommunifische Senfationsmeldungen — Rue sieben Mann gekündigt — Warum hängen in der Stadt Tafeln mit der Nummer 25?

Der bauliche und technische Fortschritt in den städtischen Unternehmungen macht sich auch bei der hällischen Straßenbahn bemerkbar. Wie wir hören, liegen zur Zeit bei der Regierung in Merseburg die Pläne zum

Ambau der Gleisanlagen vor der Hauptpost

zur Genehmigung vor. Man rechnet damit, daß etwa Mitte August dieser Umbau durchgeführt werden kann. Bis jetzt sind an dieser Stelle vier Schienenstränge nebeneinanderliegend vorhanden, zwei für die Linie 8 und zwei für die Linien 1 und 4. Ein Zweiseitigen dient als Haltestelle inmitten des Platzes. Im Platz für den Straßenverkehr zu schaffen, sollen diese Schienenstränge auf zwei verringert werden bei Wegfall des Inselbahnsteigs. Die drei Straßenbahnlinien werden sich an der Hauptpost also künftig kreuzen, während ihre

Haltestellen an die Ausgangspunkte der dort einmündenden Straßen

gelegt werden. Für die vom Markt kommenden Wagen kommt die Haltestelle vor das Hotel „Stadt Hamburg“, für die vom Leipziger Turm kommenden an den Ausgang des Preisreitens (an der Hof), für die vom Wallpala kommenden vor die Kreisbahn und für die vom Stadtthor kommenden Wagen vor das ehemalige Preisbahngebäude, aber am Unbefestigung. Der Fahrverkehr wird dadurch wesentlich erleichtert werden. Dagegen wird der Umsteigerverkehr des Inselbahnsteigs infolge der nach dem Wallpala wollen, bis nach dem Hotel „Stadt Hamburg“ zu Fuß gehen müssen.

Bei dieser Gelegenheit muß die Aufmerksamkeit auch wieder einmal auf

die Verkehrsverhältnisse am Hüllberger Weg

geleitet werden. Der einseitige Verkehr dieses unangelegten Anlauf zu berechtigten Klagen. Wenn man zum Beispiel von der Stadt kommt und bis zur Endstation fahren will, genügt man das Begrüßen, an der Weiche vor dem Stadtgut, wo der Anhänger gemeldet wird, zu warten, bis der andere Wagen von der Endstation anlangt ist. Wie uns erinnerlich, hat die Straßenbahnabdeputation schon vor drei Jahren und dann noch einmal vor anderthalb Jahren schon den zweigleisigen Ausbau beschlossen, doch konnte dieser Bau noch nicht erfolgen, weil die Frage der Straßenerweiterung, noch nicht gelöst worden ist. Man kann sich vorstellen, daß nach unserer Erklärungen würde es aber durchaus möglich sein, bis zur Regelung dieser straßenbaulichen Frage schon jetzt mit geringen Kosten durch die Straßenbahn selbst

den zweigleisigen Betrieb zunächst provisorisch

auszubauen unter Benutzung des Sommerweges. Der Verkehr zum Beispiel zur Rudwigerbahn und zu den am Hüllberger Weg liegenden Böhren sowie zu den immer mehr sich ausdehnenden Zielanlagen macht diesen Ausbau zu einer dringenden Notwendigkeit. Bei dem letzten Radrennen mußten eigens drei Straßenbahnen zum mit der Verkehrsregelung betraut werden, damit keine Verstopfung eintrat. Das geht natürlich auf die Dauer nicht. Hier muß schnellstens Abhilfe erfolgen.

Das kommunifische Schimpfblatt in Halle hat vor einigen Tagen

Klarnnachrichten über Entlassungen bei der Straßenbahn

in Halle veröffentlicht. Auch ein bürgerliches Blatt brachte ähnliche Mitteilungen, wenn auch in anderer Form. Wir haben uns sowohl bei den sozialdemokratischen Direktoren der Bahn, wie bei Direktor Busschaum von der Straßenbahn danach erkundigt und erfahren darüber folgendes: Direktor Schömann erklärte uns, daß er selbst in den Entlassungen kaum etwas zu tun habe, die selbständige Sache der einzelnen Betriebsabteilungen sind. Er habe lediglich gegenzugewandt, wenn ein Betrieb, wie z. B. die Straßenbahn, ein und mußte ihn entlassen, dann könne er es nicht dagegen einwenden. Im übrigen seien die kommunifischen Meldungen völlig entstellend und ungenau. Auch dichte man ihm, wenn man

von 18000 Mark Jahresgehalt schreibe, 3000 Mark zu viel an.

Direktor Busschaum von der Straßenbahn betonte, daß infolge Erhöhung der Gehaltsklasse drei Wagen fähig auf den Linien 5, 8 und 7 sowie Wagen ebenfalls auf Linie 6 eingesetzt worden sind, dadurch aber lediglich

sieben Mann die Kündigung erhalten haben.

Das ist vorher mit dem Betriebsrat besprochen worden, der z. T. die Leute selbst mit ausgewählt hat. Man habe insbesondere die langen anhaltende Trockenheit der letzten Wochen hat es mit sich gebracht, daß die Waldwälder, wie ausgedehnt in der Sonnenluft stehen. Staubtrichter über dem Boden. Der bisher weiche glatte Boden ist jetzt mit Staubtrichter genügt, um alles in Flammen aufgehen zu lassen. Mit vier fünf ist die Flamme in dem trockenen Walde weiter und entwickelt sich zu rasender Glut. Hohe magisches Licht der Mensch dem entsetzten Elemente dann gegenüber. Es wird ihm schwer, das Unglück, wenn es erst einmal herangekommen ist, einzudämmen. Er muß dafür sorgen, daß es überhaupt nicht soweit kommen kann. Vorhigsmäßig müssen getroffen werden.

Das Feuer muß aus dem Walde verbannt werden,

denn nur so kann der Funke, der sich zum tolestanten Waldbrand entzündet, nicht in den Wald hineingelangen.

Auch unserer Heide drohen große Gefahren durch Waldbrände.

Bereits an drei Stellen wurden in diesem Jahre wieder Waldbrandherde entdeckt. Nur durch Umsicht und zeitige Auf-

Doppelbediener, Bediener und jüngere Leute, die erst eingetretten waren, ausgetrieben.

Was die Erhöhung der Geschwindigkeit anbelangt, so ist die Genehmigung hierzu schon am 1. Juni 1928 von der Regierung erteilt worden. Die Beschleunigung machte sich notwendig und ist auch in anderen Städten erfolgt. Hand in Hand damit ging die Einziehung einiger Haltestellen, worüber ja jaerzertig schon berichtet wurde. Die Beschleunigung ist also eigentlich gar nicht Neues mehr. Die Straßenbahn in Halle, die früher nur 12 Kilometer fahren durfte, fährt heute im Durchschnitt 25 Kilometer, auf den Außenreisen 30 Kilometer und in einigen engen, kurvenreichen Strecken 15 Kilometer. Die Wagenführer erkennen diese Strecken durch

die kleinen weißen, grünumranderten Schilder mit den Zahlen 15, 25,

die an verschiedenen Stellen der Stadt an den Oberleitungen aufgehängt worden sind und über deren Bedeutung sich gewiß schon mancher den Kopf zerbrochen haben mag. Das ist das ganze Geheimnis der Dinge, über die jetzt von gewisser Seite in Ermangelung anderen Stoffes so großes Aufhebens gemacht wird.

Drei Waldbrandherde in der Heide entdeckt

Die lang anhaltende Trockenheit der letzten Wochen hat es mit sich gebracht, daß die Waldwälder, wie ausgedehnt in der Sonnenluft stehen. Staubtrichter über dem Boden. Der bisher weiche glatte Boden ist jetzt mit Staubtrichter genügt, um alles in Flammen aufgehen zu lassen. Mit vier fünf ist die Flamme in dem trockenen Walde weiter und entwickelt sich zu rasender Glut. Hohe magisches Licht der Mensch dem entsetzten Elemente dann gegenüber. Es wird ihm schwer, das Unglück, wenn es erst einmal herangekommen ist, einzudämmen. Er muß dafür sorgen, daß es überhaupt nicht soweit kommen kann. Vorhigsmäßig müssen getroffen werden.

Das Feuer muß aus dem Walde verbannt werden,

denn nur so kann der Funke, der sich zum tolestanten Waldbrand entzündet, nicht in den Wald hineingelangen.

Auch unserer Heide drohen große Gefahren durch Waldbrände.

Bereits an drei Stellen wurden in diesem Jahre wieder Waldbrandherde entdeckt. Nur durch Umsicht und zeitige Auf-

findung dieser Herde konnte großer Schaden vermieden werden. Allgemein ist der große Waldbrand bekannt geworden, der im Orientbaumort Forst bei Dessau kürzlich 400 Morgen, das ist fast der sechste Teil unserer Heide, vernichtet hat. Größer, denn kein anderer Wald, wurde in kurzer Zeit in eine laub-, hartholze Fläche verwandelt, auf der verkohlten Baumstämme kein Himmel ragen. Der vordem würdige Waldluft ist einem lieblichen Brandgrün gewichen, der noch hochgelangt über der Brandstelle liegt. Kein Vogelzug ist mehr zu hören. Auch der Mensch meidet diese Gegend des Brauens. Nicht nur im Orientbaumort Forst, sondern auch in vielen anderen Waldungen hat das Feuer größere und kleinere Flächen vernichtet und erhebliche Werte zerstört.

Fast überall ist

die Ursache in letztgenanntem Umgeben mit Feuer bei dem Anfahren oder auch beim Rauchen im Walde zu suchen. Feuer gerät nicht während der Sommermonate in den Wald. Das muß immer und immer wieder betont werden. Wer unsere Heide liebt, schätze sie dadurch, daß er darin nicht raucht, daß er kein Feuer in der Heide zündet.

Wieviel und wo haben Hallenser gebadet?

Etwa halbe Steigerung der Besucherzahlen — Trotha und Gesundbrunnen die Bäder der Kinder — Pulverweiden das Bad der Erwachsenen

Für den Monat Juni geben die Aufstellungen der Besucher in den städtischen Bädern ein interessantes Bild. Das Stadtbad berechnete im Monat Juni 1930 zusammen mit 28963 Besuchern — Schminn-, Mannen-, Frauen- und mehrgleisige Bäder — etwa 5700 Besucher weniger, als im gleichen Monat des Vorjahres. Im Stadtbad Wittenberg ist dagegen nur ein geringerer Rückgang zu verzeichnen: die Zahl sank von 4050 auf 3898, also um nur 157. Ganz gewaltig, um nicht zu sagen, ungeheuerliche Steigerungen zeigen dagegen die städtischen Fluß- und Freibäder.

Freibad Pulverweiden erreichte eine Rekordzahl von 300 000 Besuchern, für den Tagesdurchschnitt also 10 000 Menschen,

die sich dort in Luft und Wasser tummelten! Gegen das Vorjahr ist das eine Steigerung um über das Doppelte. Im Vorjahr waren es 160 000 Menschen weniger, nämlich nur 140 000 — Nicht so gemächlich, aber trotzdem sehr beachtlich ist die Steigerung im Freibad Trotha. Dort kletterte die Zahl der Badenden von 39 100 auf 46 900, Prozentualer gemäß ist auch die Steigerung im Bad Gesundbrunnen. Die letzten sechs Tage des Monats Juni 1929 (das Bad wurde bekanntlich erst am 20. Juni 1929 eröffnet) brachten 5864 Besucher. Berechnet man dabei, welcher Anreiz in jenen Tagen noch in der Reue des Bades

lag, so stellt die Besucherzahl von 69 211 im Monat Juni dieses Jahres eine Steigerung von rund 400 Prozent dar! Auf den Tag berechnet waren die Besucherzahlen für 1929 586, für 1930 aber 2307.

Das Gesundbrunnen hält also in der Aufwärtswendigung den Rekord.

Die Gesamtzahlen der Badenden stellen sich für 1929 im Juni auf 233 697, im Monat Juni 1930 auf 448 367. Somit judeten dieses Jahr zweimal so viel Hallenser als im Vorjahr die Bäder auf, nämlich ein Mehr von 234 670 Badegästen. Viel gewauerer Betrachtung ergibt sich dabei eine interessante Tatsache. Das Freibad Pulverweiden ist das Bad der Erwachsenen, während sich Freibad Trotha und Bad Gesundbrunnen immer mehr zu Bädern für Kinder entwickeln. Die Zahl der lebenden Erwachsenen stieg im Bad Pulverweiden um 111 300 auf 180 000, die Zahl der Kinder nur um 48 700 auf 120 000. Im Bad Gesundbrunnen stieg die Zahl der Erwachsenen nur um 23 451 auf 25 997, der der Kinder dagegen um 39 896 auf 43 214. Im Freibad Trotha stieg sogar die Zahl der Erwachsenen zurück, sie sank um 1400 von 15 600 auf 14 200. Die Kinderzahl stieg aber von 23 500 um 8600 auf 32 100. Ungezweigt sind dabei die Besucher der Privatbädern, die die, die sich in der freien Saale tummelten.

Ein neues Brüderpaar.

Die Brüder Paul und Alfred Brudgans, Schenckstraße a. D. h. v. Arbeiter, hatten am 25. März eine Bierzeile unternehmen, die nach Wittenberg nach nicht zu Ende gehen sollte. In der zweiten Stunde tröteten sie durch das Quartier der Hausbesitzerinnen, welche Wittenberg, also sie sich sehr rüde benamen. Dort wurde Alfred „der Kleine“, sicher nicht ohne Grund, von einem dort promenierenden „Tempelwächter“ in die Hand geschlossen. Eine „Dame“ rief den Schimpfblattentwerfer herbei, die Brüder sollten sich quittieren und, weil sie sich weigerten, zur Wache folgen. Statt dessen verließ „der Große“ dem Beamten die Tür die Brust und Schläge, und die Dame war zum Gebrauch der in der Wache erzogenen Pistole gekommen, wäre nicht der dom-

Signal des Bedrängten angelockte Kollege rechtzeitig aufgetaucht. Paul rief sich noch wehrlich entgegen, während der Herr Bürger der Dringlichkeit erheblichen Widerstand und auch Alfred war von „sehr schlechtem Denkmum“. Endlich, nach einem letzten Akt auf dem Ballmarkt vor das Paar an Ort und Stelle. Geiern und es megen Abenteurer, ermahnte er einem neuen und einem trockenen Auge die erhaltenden, wohlüberdienten und von seiner Seite in Abrede gestellten Abwehrbezugszeit mit dem Wunder wirkenden „Gumm“. Paul beflagte den Verlust seines Brüder-Genossen durch diesen „Zwischenfall“. Er sollte ihn mit 6 Wochen „Ruh“ und 20 Mark „Straf“ mit 90 Mark Geldstrafe büßen. Die mitleidige Stimmung am „grünen Tisch“ machte 210 und 60 M. daraus.



Volkshilf-Geschäftsstelle Mauerstraße 34
Annahme von Abbestellungen, Auslagen, Bestellungen,
Druckaufträgen - Buchhandlung - Telefon 174
Vertriebsbevollmächtigter: Karl Schlicht, Seltendorferstraße 4, Telefon 844

Kennen Sie den Mädchenhaarbaum?

Kuriositäten der Merseburger Flora

**Gingko biloba Nadel- oder Laubb Baum
Die Sumpfsyzyge aus USA.**

Gingko biloba, das ist nicht etwa ein neuer Zauberbaum, sondern die lateinische Bezeichnung für einen Baum, der höchst merkwürdig ist und auf Deutsch sogar einen sehr positiven Namen hat, er heißt nämlich Mädchenhaarbaum.

Das Merkwürdigste an dem Baum ist, daß er seiner Gestalt und auch sonstiger Eigenschaften nach ein Vertreter der Nadelbäume ist und dennoch Laubbäume trägt.

Dieser Baum ist einer der wenigen, nicht immer grünen Nadelbäume und kommt in den südlichen Nordamerikanischen Staaten in sumpfigen Gegenden in ausgedehnten Beständen vor.

Seine Heimat aber sind die östlichen Vereinigten Staaten. Seine Wurzeln bilden eigenartige, kegelförmige Auswüchse, welche einem Zuckerrüben gleichen. Mit Hilfe dieser Wurzeln entnimmt die

Er lebt auf der Grenze zwischen Nadel- und Laubbäumen und ist ein letzter Junge jener Kreuzung dieser beiden Pflanzenarten.

Als Ueberlebender einer vergangenen Flora ist der Baum nirgendwo mehr wild anzutreffen. Sein heutiges Kulturstadium ist er noch zu finden. Seine Heimat ist China. Durch seinen pyramidenförmigen Wuchs (unserer Brombeerenpappel daher sehr ähnlich) und vor allem durch seine zweiflügeligen Blätter erregt er unsere Aufmerksamkeit. In Merseburg sind zwei Exemplare dieser seltsamen Baumart anzutreffen. Wir finden ihn in den Anlagen am „Vort-Garten“ und im Schulgarten der Altschulischen Schule in der Wilhelmstraße (an der rechten Oberseite). Die Geschlechter sind bei dieser Baumart getrennt. Der Baum ist entweder männlich oder weiblich Geschlechts.

Die langgestielten, leberartigen Blätter weisen im Herbst eine schöne hellgelbe Färbung auf. Die sommergrünen Blätter sind breit, röhrenförmig, fächerförmig in zwei Lappen geteilt und haben strahlenartig verlaufene Adern. Der Baum wurde wegen der Form seiner Blätter früher auch Erntensüßbaum genannt.



Sumpfsyzyge der freien Atmosphäre den nötigen Sauerstoff. Wurzelt sie aber, wie dies bei uns meist der Fall ist, in luftdurchlässigen Böden, so bringt sie diese merkwürdigen Gebilde nicht hervor. Die Triebe sind hellgrün, später glänzend rötlich-braun. Die Nadeln sind 1 bis 2 Zentimeter lang und gelblichgrün, unterseits etwas weiß. Im Herbst fallen die Triebe ab, um im Frühjahr frisch zu kommen. Die Sumpfsyzyge gedeiht nur auf feuchtem Boden, den sie auch in Merseburg liebt. Zu finden ist sie im Altstadl an der Lindenbrücke, in der Reichstraße am Ufer des Gothaer Teiches und in den Anlagen des Gothaer Teiches gegenüber der „Auenburg“.

Der Naturfreund hat also auch in Merseburg manch Interessantes zu beobachten. Es gibt hierbei noch viel. Schaut Euch um in unseren Anlagen und Ihr merdet manches Schöne finden. R. F.

Augenärzt.

Am Dienstag gegen 14 Uhr giht der Führer Bruno Bauer in den Werkstätten des Bauwerks auf dem Schloßberg in Senne bezant aus, daß er einen Schenkelbruch davontrag. Er wurde ins Krankenhaus überführt.

Ein schiefer Red.

Ein Schenkelstetter, der dem Alkohol geweiht und in einem „Wahlkampf“ der „Schlichter“ unerschütterliche Dämonen einer Kammer. Dabei traf er einen Kranken

empfindlich an den Kopf. Der Schenkelstetter wurde in Haft genommen.

Seiner Anlauf. In den Abendstunden verüben in der Gottschalkstraße einige angetrunkene Männer durch lautes Schreien und Jollen großen Anlauf. Bei Feststellung der Personellen durch die Polizei zeigten sich die Herrschaften sehr tabiat. Einige von ihnen wurden beim Weg zur Wache antreten.

Ein absonderlicher junger Mensch ist von der Polizei hier aufgegriffen worden und wurde dem Volkshilfsamt zugeführt. Es sorgte für seine Zurückführung in seine Heimat nach Magdeburg.

Kreis Cuesfurt

Nachspiel zum Massenmord im Hühnerstall

Überhaupt. „Es kommt im Leben oft anders als man denkt.“ Das erfahren so recht drei Cuesfurter, Fritz John, Bruno Bär und Karl Müller, die unter fochtründiger Führung der „Kriegs“ in der Nacht des 10. März ein Raubzug nach hier unternahm, um in der Gefängnisstraße des Gothaer Teiches ertragreiche Beute zu machen.

Der 2. bzw. 3. Wochens Gefängnis, letztere statt 5 Tage 20 Wk. Gefängnis. Er, der für die seit 1600 Wk. wertige Beute nur den genannten Betrag riskiert haben will, hatte das Glück, auch nur bei gleichen Delikt wegen zu 6 Wochen, abzüglich Untersuchungspost, verurteilt zu werden. Er sollte eigentlich 5 Monate „brammen“. Seine Ehefrau hatte - unerschuldigt und unwillig (!) - ein Häubchen abtragen und wurde freigesprochen.

Es an 70 bezahlte Jagdschützen und -Hilfen

verkauften sie in mitgebrachten Säcken und verpackten aus dem erzielten Geld, dem Schatz ihrer blühenden Arbeit, so unermüdet, wie sie gekommen. John hatte als ein Mann mit „Gehängen“, vorher für Hühner gejagt. In seinem Beib war der Gabelmann Wilhelm Sommer aus Halle nicht am Uebergehoort, Unterführung am Seimbader Gehöft, erschienen und die „Belegung“ machte in einem Cuesfurter Gehöft bereit. Er, anderen Tags mit Begleiter per Rad angefahren zur sofortigen Einleitung der Jagd angeht werden. Das 100. Wk. mit zwei Chauffeuren und den „Besuchern“ war für die in seinen Jagdmaschinen, obwohl (oder gerade weil) es „keinen Schützen“ schon sehr spät zu sein dürfte. Im nächsten Cuesfurt wurde auf 3 Gehöft gehend gehalten und die Paternen „abgeben“.

Politische Hölle.

Wahler. Eine Schlägerei, die am politischen Gegenstände zurückzuführen ist, ereignete sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Nähe des Gemeindehauses. Der Arbeiter G. kam gerade von einem Berggängen, als er von dem Arbeiter R. aufs grübe beschimpft wurde. Als G. sich das verbot, kam es zu einer Schlägerei, in deren Verlauf G. einen Tritt vor den Wangen erhielt, das er zusammenbrach. Verzelebelle Besanten bewährten größeres Unglück. Gegen R. wurde Anzeige erlatet.

Wahler. „Reppeln“-Wahler.

Wahler. Ein Wittmoed gegen 12 Uhr überloft „Reppeln“ aus unfern Ort. Er kam aus Richtung Sauburg und nahm zwei nach Wäldchen. Für viele, die zum erstenmal ein Schußgefecht haben, war dies ein Ereignis.

Wahler. Erhängt. Am 18. Juli gegen 10 Uhr hat sich der Schlosser Friedrich Schaefer in seiner Wohnung (Stiehung) erhängt. Unbekannte Krantheit hat ihn zu dieser Tat bewanlet.

Merkwürdiger Kommunist.

Wahler. Die SPD. meldet den Aufschuß eines Wittmoed, eines gewissen Artelt aus Hedra. Artelt soll in gewaltigen Zahl Stunden geleistet haben und manche Woche bis zu 100 Arbeitsstunden erreicht haben. Eine Frau, die uns unwohlgeheimlich hängt. Der Mann nicht bann je jeden Tag 16 oder 17 Stunden gearbeitet haben! Wegen dieser „Leistung“ wird er aus der SPD. ausgeschlossen. Artelt hat besprochen? Uns unbekannt solche Dinge nicht. Wenn man erst mit einem Wittmoed die gewöhnliche Diktum untergebt, Schmezzert an den Wandbäumen der Arbeiterkassen! Mit und beim hinterher sich über solche Dinge aufregt, dann ist

Die Ursache des Flugzeugunglücks bei Merseburg.

Wie die hiesige Untersuchung ergab, scheint das hiesige Flugzeugunglück von G. K. auf einen Fehler des Motors zurückzuführen sein. Der Führer hat in 40 Meter Höhe den Motor abgehört, was es scheint, um seinen Begleiter etwas zu sagen. Da die Maschine noch nicht die nötige Geschwindigkeit hatte, kam es zum Absturz. Damit wird im wesentlichen unsere bereits vorhergehende Vermutung über die Ursache des Unglücks bestätigt.

Schwerer Anlaufschiff im Seanauswerf.

In den letzten Radmittwochen verunglückte der hiesige Arbeiter Max J. in der Werkstatt in Wäldchen. Bei Aufschüttungsbearbeitung traf ein Streifenblech 3. so schwer an Antonias, daß er mit einem Bruch des Unterleibes ins Wäldchen-Krankenhaus in Halle eingeliefert werden mußte.

Ändliche Bekannmachungen der Stadt Merseburg.

St. 22. Donnerstag, den 17. Juli. 1930.
Öffentliche Gewer- und Schulgesetzgebung.
Die bis zum 15. Juli 1930 fällig gewordenen Gewerbeten, Lohnsummensteuern und Schulgebühren, die die Zeit vom April bis einschließlich Juli 1930 betreffen, die nach zeitlichen Gewerbe- und Grundbesitzer der Kreisstadt Merseburg 1930 sind nunmehr innerhalb 3 Tagen zu zahlen. Nach dieser Zeit erfolgt zötenpflichtige Beitreibung.

Saalkreis

Pflichtarbeiterstreik abgeblasen

**Bewirrung im SPD-Lager - Der Klassenkampf weiß nicht, was er will
Die SPD. hilft den Verführten**

Panzertruppe werden wir in Kopf, das ist durch ihre unheimliche Treiberei eine unheilbare Plage werden erlitten. Darüber befinden sich die Herren in einer unangenehmen Verwirrung. Sie wissen nicht ein noch aus. Was sie alles anstellen, sich aus der Affäre zu ziehen, ist für den Zuschauer höchst interessant. Die Arbeiterkassen lernen die revolutionäre Führung“ einmal gründlich kennen.

Der Pflichtarbeiterstreik wurde gestern Abend 6 Uhr in der Verammlung der Pflichtarbeiter abgeblasen.

Ihre Deputation hatte mit dem Kreisvorsitzenden verhandelt. Die Bedingungen: Gegen Befreiung der verarmten Arbeit erhalten die Streiker die nicht ausbezahlte Unterführung nachträglich, die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen. Im übrigen bleibt alles beim alten!

Das erhörten ja auch die Säge mit der schönen Braue vom „Stieber im Feuer des „Klassenkampfes“ verbrennen, als auf dem Wäldchen bürgerlicher Demokratie verbräuen.“

Tun, die Pflichtarbeiter Ammerdorfs haben sich die Sache überlegt. Das „Verfaulen“ scheint ihnen inmanchen noch angenehmer als das „Verbrennen“. Sie tun gut daran. An der SPD. wird es liegen, nun alle Kräfte dafür einzusetzen, daß das Elend der Verführten schleunigt gemildert wird.

„Gestern mittag erschien der „Klassenkampf“, davon laud die und breit. „Der Pflichtarbeiterstreik wird mit unheimlicher Schärfe fortgesetzt.“ Wertwürdige Gegenläse, merkwürdige Bewirrung. Doch toller wird die Verbedingungen, in die

Der verzelebte Leser wird in der gestrigen Ausgabe des „Klassenkampfes“ ersucht, das doch so zu lesen, als ob das der Grundsatz der SPD. sei. Wer den SPD-Jargon kennt, weiß, daß wäre das so gemeint gewesen, nicht „auszugeben“ dagesstanden hätte, sondern „verbreiten lassen“. Böhm unverschämlich bleibt aber auch der Satz mit dem Honigbrot.

Gemeinheitsarbeiter Räte verhandelt bereits darüber, das Essen für die Pflichtarbeiter wieder umsonst geben zu dürfen - wenn die Mittel bewilligt werden und nicht wieder „Vollgeistesprinzipien“ oder andere „Stimmen“ im Wege stehen.

Wir helfen noch einmal klar und deutlich fest, daß der im „Klassenkampf“ als „Jungarbeiter-ferozepanzen“ ersehene Artikel nicht anders enthält, als die Erklärung, lieber die 400 Pflichtarbeiter zugrundegehen zu lassen, als nur ein Jota nachzugeben.

Ammerdorf. Gestern gegen 10.45 Uhr wurde von einem 23jährigen zur Zeit holmungslosen Mannne bei einem Pflichtarbeiter in U. m. e. b. o. r. f. auf der unverschämten Bodenfläche Geld entnommen. Der Täter wurde von dem Bodeninhaber überführt und bis zum Eintreffen der Polizei festgehalten.



des, im SPD-Stil gesprochen, stehende Bau-Gelände. Hier pocht der Stuhl und hier pocht der Aushrunder!

Zerstreut bei Schweiß-Schneider
In den Betrieben der Metall- und Holzfabrikanten von A. u. S. Schneider in Trebnitz a. N. und Reibitz war es bisher nicht üblich, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen tarifvertraglich geregelt wurden, trotzdem der zuständige Reichsarbeitsvertrag für die Metall-, Papier-, Holz-, Textil- und Holzstoffindustrie sowie der dazu gehörige Reichslohnstarbvertrag für alle-meynendlich erklärt sind. Nachdem auch die Belegschaften der Schneiderischen Betriebe mehr und mehr den Weg zur Organisation gefunden hatte, hat der Verband der Arbeiter Deutschlands zur Befreiung dieser Zustände den zuständigen staatlichen Schlichtungsamt angezogen. Am Mittwoch, dem 16. Juli, fanden Schlichtungsverhandlungen statt. Die Verhandlungen gingen, da der Inhalt der Lohn- und Arbeitsbedingungen durch die Allgemeinverbindlichkeit festgelegt, hauptsächlich um die Gruppeneinteilung. Die Betriebsleitung wollte die Eingruppierung in Klasse III, Spitzenlohn 78 Pf., die Stunde, der Arbeiter-Verband Eingruppierung in Klasse I, Spitzenlohn 88 Pf., die Stunde. Als die Schneiderischen Betriebe noch zur Einmündung des Reichslohnstarbvertrags, der die Klasse II, Spitzenlohn 82 Pf., die Stunde. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

Bennorf. Die Kartoffelberpachtung der Plantage des Ritterguts Bennorf findet am Dienstag, dem 22. Juli, vormittags 10 Uhr, im Bergschloß Bennorf öffentlich gegen Meistbietenden statt.

Baumersroda. Kartoffelberpachtung. Am Sonnabend, dem 19. Juli, mittags 12 Uhr, soll der diesjährige Kartoffelbau der Gemeinde Baumersroda öffentlich meistbietend im Gutslokal veräußert werden.

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)
Ein Sängerkonzert im Zeichen Ahmanns.

Am Sonntag, dem 18. Juli veranstaltete die Gruppe Delitzsch-Glienburg des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes ihr Gruppenkonzert als Ahmann-Gedächtnisfeier, und zwar in der Kirche, Mittags nach der Probe wurde zum Lunch angetreten. Mit einem Marsch ging es nach dem Rad-Verkehr Hofeimein. Hier wurden auf dem Platz vor dem Hofeimein einige Reden gehalten. Ein Rednerwort sollte im Gedächtnis des Götter-Königs des eigentlichen Festes stattfinden, aber der Wettergott machte einen Strich durch die Rechnung, und so wurde das Programm mit einiger Verspätung in der Halle abgehalten. Der Ahmann der Gruppe, Wille (Delitzsch), sprach einige Grußwörter, dann sang der Gesangsverein Lieder der gemischten Chor „König den Tag“ als Gedächtnislied. Darauf hielt Stadtrat Fuchs (Wienburg) die Ahmann-Gedächtnisrede. Er schilderte das Leben des proletarischen Komponisten Ahmann und schloß mit dem Wunsch, die Arbeiterbewegung möge im Sinne Ahmanns weiter arbeiten. Dann begrüßte der Bezirksvorsitzende Schäfer (Delitzsch) die Sänger und Wille und ging auf die Leistungen des Bundes ein. Es wurden dann noch folgende Reden von Ahmann gehalten: „Sturm“ und „Der Freiheit sein Lied“, ferner Worte anderer Komponisten. Dann erriethen die Vereine Delitzsch, Glienburg, Jorgau, Krotitz, Jorgau und Witten eine Art Sängerkonferenz. Als am Abend die meisten auswärtigen Vereine wieder abgezogen waren, fand noch ein gutbesuchter Ball statt.

50-Jahrestag von Trebnitz.
Der Arbeiterrundbauverein „Friedrich August“ feiert am 28. und 29. August sein 50jähriges Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe. Der Bezirk hat die Weisung erteilt, dieses Fest öffentlich zu begehen, so daß eine Festkommission für die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung zu ernennen ist. Schon am Sonnabend treffen zahlreiche Turner und Sportler ein. Für diese müssen Quartiere beschafft werden. Wir bitten die Arbeiter-Schaft, den Quartierverwaltern des Turnvereins mit größtmöglicher entgegenzukommen. Die Turner sind auch mit einem einfachen Unterkommen zufrieden. Die Hauptfrage ist Schlafgelegenheit, damit am Morgen die Mitglieder für die Turn- und Sporttänze ausgerüstet sind.

Glienburg. Zusammenkunft. Gestern abend kamen zwei Motorradfahrer der Leipziger Chauffeur-

Das Ludwig-Frank-Heim bei Jösig

Viele von dem Verkehr und der Trübsal des Kriegs abgeplumpfte Großstadtmenschen suchen an den Sonntagen Ruhe und Erholung in der wunderschönen Dübener Heide. Die Sozialistische Arbeiter-Jugend hat in der Nähe von Griesenheime ein seit einigen Jahren ein eigenes Heim errichtet. Das Heim, nahe bei Jösig liegend, labet mit seiner beschaulichen Ruhe den müden Wanderer zur Rast ein. Die Umgebung ist zum

Forellen, deren Spiel man kundenlang zuhören kann. Es ist wahrlich ein wunderschönes Plätzchen zum Verweilen.
Das Heim besteht aus zwei Schlafzimmern mit 18 Betten, Logerkammer und einer Küche. Die Küche ist erst in der letzten Zeit errichtet worden und soll am kommenden Sonntag eingeweiht werden. Die Einweihungsfeier findet nachmittags 15 Uhr statt. Die G. A. J. ladet alle Jugend-



Das Waldjugendheim der Griesenheimer G. A. J.

Walden und für Schwärmer zum Träumen wohl geeignet. Gang in der Nähe liegt das sogenannte Bruch. Im Bruch finden sich in seinen Höhlen mehrere ein wunderschöner Pfingst- und Zierstein. Unter hohen Tannen, Kiefern und Buchen erst ein munteres Bächlein dahin. In der Nähe des Bächleins tummeln sich muntere

Parteiorganisationen und -genossen begrüßt zu der Feier ein. Die Parade für Sonntag lautet als: Auf zum Ludwig-Frank-Heim in der Dübener Heide!
Das Heim ist vom Bahnhof Burglenitz 5,8 Kilometer und vom Bahnhof Griesenheime 4,8 Kilometer entfernt.

nach Glienburg gefahren. Als sie ungefähr in gleicher Höhe in der Nähe der „Laube“ angekommen waren, bog plötzlich der rechtsführende nach links in die Abzweigung ein. Dabei fuhr die 1. der folgenden. Die Fahrer des ersten Führers stürzte und verlor sich am Bein. Nach Abkling eines Notverbandes im Krankenhaus konnte sie zur Wohnung gebracht werden.

Kreis Jorgau

Jorgau (Stadt)
Schloß Gartenfeld brennt!
Probieralarm der freiwilligen Feuerwehr.
Gestern abend um 1 Uhr fand ein Probieralarm der freiwilligen Feuerwehr statt. Gegen 7 Uhr rückten die Jäger mit mechanischen Leitern und Motorspritzen eilig nach der Brandstelle ab. Auf mehreren Schmelzungen wurde Wasser gegeben. Die neue Motorspritze trat zum ersten Male in Funktion. Eine große Zuschauermenge sah diesem Schauspiel zu. Nach 1 1/2 Stunden rückten die Wehrer wieder ab. Die Übung zeigte, daß die vielfache Wehrige Aufgaben sehr gut erfüllt.

Kreis Liebenwerda

Auch eine Preisentwertung der Mitteldeutschen Stahlwerke

Man propagiert Preisabbau, treibt Lohnraub und erhöht die Mieten der Werkwohnungen

Leipzig. Die Mitteldeutschen Stahlwerke, die zu den Großbetriebern des Reiches gehören und es auch während der Inflation ausgesprochen verstanden, Gemüter einzuflößen, haben einen Teil dieser Inflationsergebnisse in Wohnneubauten inbegriffen. In einem sehr großen Teil dieser neuerbauten Häuser sind Werkangehörige der Mitteldeutschen Stahlwerke untergebracht.

In der Öffentlichkeit hängt man sich damit ein lapidales Märchenchen an, auf der anderen Seite hat man damit die Arbeiterkraft an den Wert gestieft.
Gerade in der letzten Zeit gehören die Mitteldeutschen Stahlwerke zu denjenigen Leuten des Unternehmertums, der jede sich nur irgendwenn erfindende Gelegenheit benutzt, die Arbeiterkraft um ihren rechtlich verdienten Lohn zu pressen.

Daher habe die Parole der Preisdrückung erhalten muß, verfestigt sich bei einem solchen Unternehmen, wie es die Mitteldeutschen Stahlwerke sind, am Ranke. Lohnabbau auf der ganzen Linie ist mit nur allen erdenklichen Schikanen gegen die Arbeiterkraft.

Nicht wenig erkannt lassen die Werkwohnungsgeber, als ihnen im Februar der „Preisentwertung“ eröffnet wurde, sie sollten für

ihre Werkwohnungen, die für einen Pappenstiel während der Inflation erbaut worden sind, 10 Prozent Miete mehr zahlen.
Wie die Mitteldeutschen Stahlwerke das in Einklang bringen wollen mit den ungenutzten Wohnraumverhältnissen, dürfte das Geheimnis einer wohlweislichen Direktion sein.

Die Wohnfrage der Mitteldeutschen Stahlwerke ihren Wohnungsinhabern gegenüber zeigt so recht die brutale Linie der neuen Direktion.
Der Liebenwerder. Ein Geschäft in Flammen. In der Nacht zum Mittwoch brannten im benachbarten Neubuda Stallungen und Scheune eines Landwirts nieder. Das Feuer griff so schnell um sich, daß nichts zu retten war. Ein Pferd und die ganze Schmelzmaschine verbrannten, ebenso eine große Dreschmaschine. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht bekannt.

Kreis Bitterfeld

Bon Gassen betäubt und abgeführt!
Töchterlauf insge heimlich betäubt.
Zwischen der hallohen und der Schloßer Gasse liegt ein alter Geflügelhof der Gasse „Lies-

der“, der mit einer zwei Meter hohen gemauerten Einfassung umgeben ist. Gestern um die Mittagszeit plügte drei junge Burschen jedenfalls die Kneipe so sehr, daß sie es sich nicht erlauben konnten, den Geflügelhof zu betreten und, da offenbar die Abzählung nicht mehr vollständig war, zu versuchen, in ihm hineinzukriechen, ohne dabei zu bemerken, daß sich in einem solchen Schatz geflügelte Gänse enthielten. Ein Heer von der Besatzungsmannschaft hat die Geflügelhofe gemauert. Der Hof ist sehr, daß diese schon bei einer Tiefe von 9 Meter erreicht.

So waren die jungen waghalsigen Menschen auch kaum ein paar Meter tief hinabgeklettert, als die geflügelten Gänse ebenfalls zu heulend waren, daß der 16- bis 17-jährige Bruno Richter an halbweiliger Gleichung sich, von ihnen befreit wurde, den Hals verlor und abwärts in einer Tiefe von 22 Meter erregungslos liegen blieb. Er ohne daß ihm seine Geflügel vor dem Abwurf bemerkt oder hätte helfen konnten, zumal auch der eine von ihnen erst mit Hilfe des anderen unter äußerster Anstrengung und eigener Lebensgefahr wieder an die Oberfläche geholt werden konnte. Die letzten fünf der 18 Uhr die Geflügel von dem Hofe ab, welche sofort die Feuerwehr alarmierte. Dieser Versuch es erst nach Stundenlangem (späteren) Bemühen, mit Hilfe von Grundbesitzern und -arbeitern unter Zuhilfenahme von Sicherheitskräften den Geflügelten fünf nach 17 Uhr zu bergen. Alle sofort angelegten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Wann kann eine politische Strafverfolgung nicht die Grundlage eines Strafverfahrens bilden?

Ein Kraftfahrzeugbesitzer A. in Raumburg (Saale) hatte eine politische Strafverfolgung erlitten, weil er ohne politische Gewissenshaftigkeit auf öffentlicher Straße in Raumburg aufgestellt habe, um beliebige Personen gegen Beschädigung zu befördern. A. beantragte gerichtliche Einweisung und betonte, er habe nur Personen auf Bestellung zum politischen Strafverfahren unterliegen. Das Amtsgericht sprach sich frei. Erst die Revision der Staatsanwaltschaft gab dem Sammergericht die Voreinweisung auf und führte u. a. aus, daß die Regelung durch die Strafpolizeibehörde unterliege die Unterhaltung des öffentlichen Verkehrs innerhalb der Erde durch Wege aller Art nach § 37 der Gewerbeordnung; wer den selbständigen Betrieb eines stehenden Gewerbes, zu dessen Beginn eine besondere politische Genehmigung erforderlich ist, ohne die vorchriftsmäßige Genehmigung unternehme oder fortführe, verstoße nach § 147 der Gewerbeordnung bis 300 Mark. Es komme mithin ein Vergehen und nicht etwa eine Unterbrechung in Frage. Nach § 418 der Strafprozessordnung liege die Polizeiverordnung über nur belang, eine Strafe durch Verhängung festzusetzen, wenn eine Unterbrechung in Betracht kommt. Die Belang der Polizeiverordnung entfallt, falls es sich um ein Vergehen handle. In einem solchen Falle könne eine politische Strafverfolgung nicht die Grundlage für ein Strafverfahren bilden.

Sammler-Nachrichten.

Die 110. gel. vom 20. 1930. 1930. gel. der 1930.

Bockwitzer Ländchen

Motorräder
Fahrräder
Kühlmotoren
Scheinwerfer
Flaschen
Reparaturen
Bespunge Teillack
Abkühlstation
Geh. Rastig
Bockwitz
Kleinanzeigen
haben gratis!

Volkshaus Bockwitz

Der Ort hat besterachtet den Einwohnern. In der Nähe des Orts. Unterstützt nur dieses. 2. Verwaltung.

Arbeiter
Komitee der Gewerkschaften
Kommunisten in Bockwitz
Vortr. erhält. Ihre die vorzüglichen GEG.-Produkte.

Für Sie, meine Dame!
Der Schuh von gediegener Eleganz
Schuhwarenhaus P. Kienert, Bockwitz

Wen berücksichtigen wir bei Kauf und Lieferung?

Elektro-Woll
Halle a. S., Landsberger Str. 10
Fernsprecher 28037
Licht-, Kraft-, Telefon-, Radio-, Blitzableiter- und Signalanlagen
Bindfäden aller Art
Hanfseile usw.
Carl Hensel
Halle a. S., Königsstr. 26
Fernspr. 52368

Steinmetz-Brot
Ist das beste Vollkornbrot
woll durch das Steinmetz-NaB-Schälverfahren die schmutzige Holsäure und die bitteren Cerealinstoffe vom Getreidekörne losgemacht werden, ohne den vitaminreichen Keim zu zerstören. Bedeutende Ärzte u. Wissenschaftler empfehlen deshalb Steinmetz-Brot, weil es die für den Aufbau des Körpers nötigen Nährsalze und Vitamine in natürlicher Form enthält.

B. Döll, Halle-S.
Piano-Haus
Gr. Ulrichstr. 33/34 - Fernr. 28035
Flügel — Pianos
Harmoniums
von Blüthner — Bach — Steinway & Sons — Irmler — F. Gollner — Aug. Förster u. a. — Hofner — Lindholm
Grammophone — Elektrolos
Schallplatt., Radio-Apparate

Mandie freie Stunde verschafft Ihnen!



Wenn Sie **imi** zum Geschirrspülen, zum Aufwaschen und Reinigen nehmen, haben Sie es viel leichter und sind viel schneller fertig. **imi** rückt allem Schmutz und Fett energisch zu Leibe. Messer, Gabeln und Löffel, Teller und Schüsseln, Töpfe und Pfannen, kurz alles Geschirr säubert **imi** im Augenblick.

Auch beim Putzen von Steinfliesen, Wandsockeln, Bädewannen und Spülbecken bewährt sich **imi** vortrefflich. **imi** spart Ihnen soviel Mühe und Arbeit, daß es rückständig wäre, es nicht zu benutzen. Es kostet doch nur 25 Pfennige und ist außerordentlich ergiebig.



Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Henkelwerken

Nordsee
Lebendfrische Ware!

1 Kühlwagen:

Selachs ohne Kopf	334
Selachs mit Kopf	504
Rabeljan ohne Kopf	384
Rabeljan mit Kopf	554
Goldbarsch ohne Kopf	354
Goldbarsch mit Kopf	754

Gerne:
Kaviar, Austerhühn,
Kornel, Heilbut Stein,
Dunst, Hühner, Fischs,
led. Solite und Salz.

Besonders zu empfehlen:
Fettbücklinge
fetten fett und hart 1 2 704,
3 2 354

1 Wagen:
Neue Schotenheringe
extra fett und hart, das Beste
vom Fette

Stück 154, 3 Stück 404

Neue Matjes
besonders rein, gute, erfrischende
Ware

Stück 12 18 und 254
3 Stück 35 50 und 704

Im Volkspart
erhalten Sie täglich preiswerten
Mittagstisch

Speisezimmer
töpl. echt Eiche, mit 1,80 m
breitem Büfett, nur
500,- Mk.

Speisezimmer
töpl. echt Eiche, mit 2 m
breitem Büfett, nur
600,- Mk.

Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 57

Die kluge Klausrau
wählt immer wieder
das gute
Kaiser-
auszugmehl
der
Schloßmühle 7704
Bad Liebenwerda

PIETRO NENNI

**TODESKAMPF
DER
FREIHEIT**

Ein erschütternder Tatsachenbericht über den Nationalsozialismus und Faschismus!
Preis des Buches **Mk. 2.75**
in modernem, farbigem Photomontage-Umschlag.

Schwer lastet das Schicksal über Italien. Durch faschistische Willkür gefesselt, wehrlos, seiner geistigen Freiheit beraubt, erträgt es Mussolini als Diktator. Zerstörte Arbeiterorganisationen, zertrümmerte Zeitungsdruckereien, in Brand gesteckte Volkshäuser kennzeichnen den Weg. Mißhandlung und Mord brachten den Renegaten zur Macht. Aber die Geschichte zeigt, daß noch jede Tyrannei gestürzt ist. Nichts wird vergessen. Für alles kommt der Zehlgart. — Die Erinnerungen des früheren Chefredakteurs des sozialistischen „Avanti“ brachten als Vorabdruck in der Abendausgabe des „Vorwärts“ bereits einen vollen Erfolg. Sie sind ein wertvolles Geschichtsdokument.

Volksblatt-Buchhandlung
Große Ulrichstraße 27

Bettstellen und Matratzen

Metallbetten mit Patentmatratze Mk. 17,50 22,—
26,— 29,— 34,— 37,— 42,— usw.

Holzbettstellen
Mk. 20,— 25,— 30,— 35,— 42,—

Kinderbettstellen
aus Holz Mk. 20,— 27,— 36,— 39,— 41,—
aus Eisen Mk. 16,— 19,— 22,— 25,—

**Auflage- und Feder-
matratzen**, 3 teilig, mit Keil
Mk. 14,— 22,— 28,— 34,— 40,— 45,—

Stahl- und Patentmatratzen
Mk. 7,— 12,50 15,— 17,— 20,— 22,50 25,— 28,—

**Schlafzimmer, Einzelzimmer, Wasch-
und Nachtschische** in großer Auswahl zu stunden-
billigen Preisen!

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen
Anfuhr nach auswärts durch eigenes Auto ohne
Transportbeschädigung!

Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 (3 Min. vom Markt)

Lasse es Dir gesagt sein,
es macht auf die Geschäftsinhaber einen
großen Eindruck, wenn Du Dich bei
Büchsen auf Deine Zeitung berufen. Du
kannst uns sehr viel nutzen, wenn Du willst

es liegt nur an Dir!

Gaststätten
die sich empfehlen.

Ansbach:
Gastwirtschaft **Sowpe**, Heilbrunn

Eilenburg:
„Café **Dienard**“ (Hermann Horn)
„Café **Stadler**“ (E. Kühnemann), Bahnhofsstraße
„Café **Leipzig**“ (H. Jensch), Hiltnerstraße
„Café **Stadler**“ (H. Jensch), Leipziger Straße
Leubers **Restaurant** (Schmidt), Leipziger Str.
Leubers **Restaurant** (Wm. Vauterbach),
Silberer Straße
„Café **Stadler**“ (H. Jensch), Würzener Bahnhof
„Café **Stadler**“ (H. Jensch), Mühlplatz
Café **Stadler** (H. Jensch), Markt
„Zum **Bergschützen**“ (Herrmann)

Delitzsch:
„Café **Stadler**“ (H. Jensch)
„Café **Stadler**“ (H. Jensch), Grünstraße 3
„Café **Stadler**“ (H. Jensch), Grünstraße 48
„Café **Stadler**“ (H. Jensch), Markt 12
„Café **Stadler**“ (H. Jensch), Markt 22

Reichsburg bei Torgau:
Gasthof und Gartenlokal **Karl Seidel**

Pfützsch (Kreis Torgau):
Restaurant **Schneiders**

In Eilenburg:
„Zum **guten Kuchen**“ (H. Raumann)

Torgau:
Restaur. „**Bürgergarten**“ (Hans Zwiemel)
Jede Stelle kostet monatlich 1,- Mark.
Der Betrag wird mit dem Bezugsgeld eingezogen.

**Tapeten, Dekorationen
Polstermöbel**
nur eigene Anfertigung.

**Anarbeiten und Modernisieren
von Polstermöbeln aller Art**
zu äußerst mäßigen Preisen.

Ernst Hirschfeld, Tapezierermeister.
Hersberg, Entenplan 6

Eilenburg-Torgau

Wo Schuhe
gut und billig in
**Franz Werners
Schuhwarenhaus!**

Fitzek
Spezialhaus für Herren u. Damen-
Schuhwerk, Berufs- und Sport-
Schuhe, Herren- und Damen-
Kleider, Herren- und Damen-
Hüte und Stoffe
7538

Wer bei Fitzek kauft, spart Geld!

**100
Prozent
mehr Verdienst**
durch
drei Worte

**ständig
originell
auffallend**
inszenieren

Rheuma
Ischias, Hexenschuß,
Gliederreihen, Neuralgie,
Nervenschmerzen, Gicht,
Gorn teile ich kostenlos ein einfaches
Mittel mit, das mir und zahlreichen
Patienten in kurzer Zeit half. Ueber
3000 Dankbriefe. (Ich verkaufe nichts.)
Krankenschwester **Marlene Heber**, Wiesbaden H 19

Emil Mosch
Kurstraße 73
Weinstuben
Billigste Quelle für
Weine • Liköre • Konserven

**Die Einwohner Torgaus
und seiner Umgegend
bringen ihr Geld zur
Stadtparkasse**
Markt • Torgau • Markt

**Kreis-Einwohner
sparen bei der
Kreis-
Sparkasse**
Torgau-Eibe
Kreishaus, Paradeplatz
Sie ist mündelsicher!

Zahlen beweisen!
Die Versicherungsgesellschaft der werktätigen
Bevölkerung, die
Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-gewerkschaftliche Versicherungsgesellschaft
gewährt ihren Versicherten auf die gewinnberech-
tigende Jahresprämie für 1929

30% Gewinnanteile in der Volksabteilung.
35% Gewinnanteile in der Lebensabteilung.
Bei der Volksfürsorge sind
2 Millionen Versicherungen
in Kraft; sie hat ein
Vermögen von rund 100 Millionen Mark.

Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:
Halle a. S., Harz 43, Zim. 36. — **Leipzig, Zeltner Str. 32, Zim. 61-64**
oder der Vorstand der Volksfürsorge in **Hamburg 5, Am der Alster 57/61.**



Die letzten 24 Stunden

Kürzlich wurden die Studenten einer amerikanischen Universität aufgefordert, sich an folgenden Umfrage zu beteiligen:

Wie würden Sie die letzten 24 Stunden Ihres Lebens verbringen, wenn Sie wüßten, daß Sie am anderen Tag sterben oder den elektrischen Stuhl befragen müßten? Auf diese sehr amerikanische Umfrage ließen auch acht amerikanische Autorinnen ein Einverständnis schreiben, er werde den letzten Tag bei Jagdmotiv durchhängen, ein anderer, er werde auf seinem Remontoir in höchster Geschwindigkeit durch die Stadt rasen, ohne auf die Fußgänger zu achten.

Diese Antworten riefen die Kritik ernstlichster Menschen hervor, die der Meinung Ausdruck gaben, daß die jungen Leute im Angesicht des Todes ihre letzten Stunden wahrscheinlich etwas anders verbringen würden. Es wurde dabei auf einen Ort in den Vereinigten Staaten hingewiesen, dessen Name einen grauenhaften Klang hat: die Staatsfahle von Sing-Sing.

Dort haben Kaffee und Getreide schon immer Gelegenheit gehabt zu beobachten, wie die zum Tode Verurteilten die letzten Stunden ihres Lebens verbringen, und wie ihre Gemütsverfassung in diesen Augenblicken ist. Berufsüberdruss trachten danach, die letzten Stunden ihres Lebens einfach "totzuschlagen". Dies geschieht meistens durch Karten- oder Schachspiel. Es gibt aber auch Delinquenten, die vor der Hinrichtung ihre Schuhe und Kleider sorgfältig reinigen. Die einen verbringen die Zeit damit, daß sie sich auf den Wänden ihrer Zelle kalligraphisch betätigen, während andere auf dem Weg zum Stuhl ein letztes Gebet anstimmen.

In einem Städtchen des Staates Kentucky lebt ein Mann von 84 Jahren, George Kessel, der 18 Jahre lang Hauptaufseher in Sing-Sing war. In seiner Nachbarschaft wohnt ein Gefängnis, der ein Menschenalter hindurch die Aufgabe hatte, dem zum Tode Verurteilten den letzten Trost zu spenden. Die beiden Männer haben kürzlich gemeinsam ein Buch herausgegeben, das für Psychologen viel wissenschaftliches Material enthält.

Keiner von denen, deren Lebensweg in der Todeszelle geendet hat, war vor seiner Hinrichtung in so ruhiger Stimmung wie James Kessel.

Der gegen Ende 1920 gemeinsam mit drei Komplizen wegen Ermordung eines Straßenbahn-Schaffners den Gang zum elektrischen Stuhl antreten mußte. Am Vorabend der Hinrichtung trat der Hauptaufseher in die Zelle des Todgeweihten und erkundigte sich nach seinem Befinden. Kessel war gerade damit beschäftigt, eine Zeichnung der Wand zu vollenden, und er erwiderte: "Nun, ich es nicht bannen, daß man einen Menschen, der über ein solches geschnitztes Talent verfügt, wie ein Suhn zum Tode bringt". Das Gerichtsurteil schrieb vor, daß Kessel, als Aufseher der Bande, gulich hingerichtet werden sollte. Als die Stunde des Gefängnis geschlagen hatte und der erste Verurteilte zur Hinrichtung geführt wurde, waren die Häftlinge in stummer Erregung.

Da erkrankte durch die stürzenden Schreie eine prachtvolle Tenorsstimme; es war die Melodie eines populären Volksliedes.

Die Redeweise mit lauter Stimme sang, um seine Komplizen aufzumuntern. Er, der seine eigene Schwester getötet hatte, weil er ihre Ehe mit einem ihm unympathischen Menschen hätte verhindern wollen, hat den Anstoß zum einen neuen Anker, um am dem Weg zum elektrischen Stuhl würdevoll anzukommen. Seine alte Brille schenkte er dem Aufseher. Der letzte Wunsch K. S. vor der Hinrichtung war ein Strauß roter Nelken. Eine Kette steckte er sich ins Knopfloch, und er auf dem Weg zum elektrischen Stuhl betrat er die Hörsäle Blumen an die Wächser, indem er sagte: "Auf Wiedersehen, Kameraden!"

Erstauschlich war die Verachtung und Gleichgültigkeit, mit der die Delinquenten W. B. dem Tode entgegenliefen. Als sie die Ablehnung ihres Ansehens erleben hatte, hätte sie sich selbst ein Gewand. Mit großem Appetit die Genußmöglichkeit und sagte: "Ich merke, daß die Anstalten heute nicht besonders gelungen!" Eine Stunde vor der Hinrichtung schenkte er ihr, daß ihr selbständiges Letztengedank zu weit sei. Vergessen verdrängte die Aufseher sie zu überzeugen, daß das Gewand gut für sie. Sie trennte die Hände auf und andere den Schnitt. Die Frau hatte mit ungläublicher Robeit ihre Stiefelgüter erworben. Ein anderer Todesstrahl, der einen Vollständer ermordet hatte, beschäftigte sich in seiner Zelle unangelegentlich mit Zeichnungen. Als die Wächser kamen, um ihn zu führen, sagte er höflich: "Ich hätte dieses Raubtier noch gern vor meinem Abtransport unter die Erde vollendet..."

Als leidenschaftlicher Raucher rauchte er auch auf dem Weg zum elektrischen Stuhl eine Zigarette.

Als er festgenommen werden sollte, sagte er lächelnd: "Noch einen Zug, darf ich?" Dann löschte er die Zigarette beifällig aus, steckte den Stummel hinter's Ohr und sagte: "Neh, meine Herren, können Sie anfangen?" Ein Delinquent, der einen Freund und zwei Verwandte getötet hatte, sagte zum Gefängnis, der ihm Trost spenden wollte: "Wenn Sie das Gedächtnis spielen Sie mit mir lieber eine Partie Schach." So geschah es, und er blieb am Tisch sitzen, bis er in die Hinrichtungsstube gebracht wurde. Ein Jahrsatz übergab wenige Augenblicke vor der Exekution dem Aufseher einen Brief mit der Bitte, ihn seinem Vertriebenen auszubringen. Der Verurteilte hatte seine Frau und ihre reichen Eltern erbt, und in den Besitz der Vermögen seiner Opfer zu gelangen. Nach der Hinrichtung wurde unter allgemeiner Spannung der Briefumschlag geöffnet.

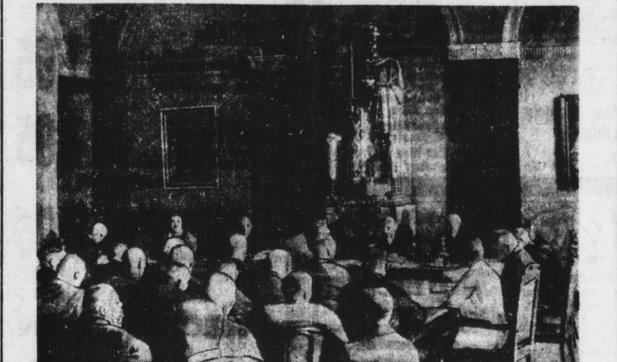
Er enthielt Gebiete, die der Jahrsatz in der Mordzelle geschrieben hatte.

Ein verurteilter Belgier verfolgte mit lebhaftem

Interesse die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen, daß er sich schon auf dem elektrischen Stuhl sitzend, eingehend nach dem letzten Nachrichten aus Europa erkundigte. Seine letzten Worte waren: "Ach, wenn ich nur erfahren könnte, wie den Krieg gewinnt!" Ein Nachbar und verlorange eine Witwe und verdrachte spielend die letzten Stunden. Ein anderer wünschte sogar, daß man ein Klavier aufstelle, auf dem während seines Ganges in die Todeszelle Chopins Trauer-

marisch gespielt werden sollte. Der erste Mensch, der in Amerika auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet wurde, war ein Spanier namens Justino. In der Nacht vor der Hinrichtung sah er auf dem Rand seiner Zelle und las eine humoristische Zeitschrift. Diese Zeitschrift bereitete ihm ständiges Vergnügen, daß er nicht aus dem Laden kam. Die Anwesenden sagten zu diesem Fall: "Eine gute Reflexion für eine humoristische Zeitschrift."

28 Bauern wegen Steuerstreik angeklagt



In Stehose findet gegenwärtig der zweite Landweil-Prozess gegen 28 Bauern statt. Die Anklage lautet auf Aufhebung zum Steuerstreik, tätlichen Widerstand gegen Zwangsversteigerung und Zahlungsvorweigerung dem Finanzamt gegenüber. Die Verhandlungen finden in dem historischen Ständesaal statt.

Alle Angeklagten kreisen. Sie wollen immer nur auf legalen Wege vorgegangen sein. Das Groteske ist, daß sie sich immer wieder auf die Verfassung berufen. Das getropfene Wort kann man aber beschriften, nicht aber das Gedachte. Da liegt B. ein Ausruf vor: "An das notleidende Volk!" der im "Landweil" veröffentlicht wurde. Darin heißt es: "Gedächtnis auf Artikel 1 der Reichsverfassung, wonach alle Gewalt vom Volke ausgeht." Die jetzt der "Rechts" übertragen sei, erklärt man, der Verfassungsapparat der Reichsverfassung, und so weiter.

Das Volk ergeben lassen". Ferner schreiben die Herren an den Regierungspräsidenten und an andere Behörden: "Wir ordnen hiermit an, daß sich die Verwaltungsbehörden an uns zu wenden haben, wenn die irgendwelche Anordnungen treffen wollen." In einem Briefe an die Reichswirtschaftskammer in Kiel, in dem sich Gabeln über eine Forderung bespricht, führt er aus: "Wir beziehen hierdurch, weiterhin Forderungen vorzubereiten." Das alles sind sehr einseitige Annahmen zum Widerstand gegen die befürchteten Anordnungen.

Flugzeugabsturz im Odenwald.

Pilotin tödlich verunglückt. Gestern mittags kurz nach 13 Uhr führte ein Flugzeug, das kurz vorher das Dorf Wirsberg bei E. b. a. im Odenwald überflogen hatte, in der Nähe der Heilmühle ab. Das Flugzeug wurde von der 88jährigen Pilotin Paula K. R. mit 4000 Pfund gesteuert, die beim Abstieg den Tod fand. Augenschein wollten beobachtet haben, daß der Motor plötzlich ansah und die Pilotin zum Absturz angelegte, vermutlich ist die Maschine in einem Baume hängen geblieben und dann abgestürzt. Die Maschine trug die Beschriftung "Deutsche Luftfahrtgesellschaft 1909 Hermann Köhl".

Kaufakt zum Europa-Flugzeug.

Zum internationalen Rundflug 1920 traf von den ausländischen Demoblen deren nachmittags als erster der Engländer H. S. Butler, der durch einen Flug von London nach Paris bekannt geworden ist, in den Kaufakt ein. Bis zum Abend waren noch 14 deutsch-Flugzeuge von der Exportierung abgenommen worden, und zwar H. S. und Remm-Zieffler. Kurz nach 7 Uhr abends erschienen hintereinander die Polen, und zwar die Flieger Karpiński, Bobinski, Holan und Jankis, der Weltreisende Mann. Ihnen folgten zwei Krebs-Maschinen mit den Piloten Dr. Polenski und Stutz. Das Gros der Teilnehmer am Europaflug dürfte im Laufe des heutigen Tages auf dem Flugplatz Etanen eintreffen.

Ueberführte Mörder! - 26 Zeugen klagen an - Menschenjagd am Rathauseck - „Neut' hab' ich einen fertig gemacht" - Das Geständnis

Zu dem Prozess gegen die 7 Berliner Nationalsozialisten, die vor wenigen Monaten den Zeitschriftenhändler E. M. H. überfallen und in verblüffender Weise ermordet hatten, wurde der Angeklagte Weisenberger am Mittwoch wegen Totschlag und schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Raubhandel zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen zwischen 2 Jahren und einem Jahr. Einem Teil wurden ebenfalls die bürgerlichen Ehrenrechte aufgehoben.

Der Staatsanwalt hatte gegen Weisenberger 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust beantragt. Berlin, 16. Juli. (G. B. B.) Im Prozess gegen die Mörder des Zeitschriftenhändlers Feinbürger in Berlin-Moabit gibt die Staatsanwaltschaft eine erschütternde Schilderung der bestialischen Tat der angeklagten Nationalsozialisten. Die eigenen Geständnisse müssen die Angeklagten unter ihrem Eid schwer bekennen. Politisch an diesem Fall uninteressante, neutrale Zeugen bestätigen in jeder Beziehung den Inhalt der Anklage und gehen sogar noch darüber hinaus.

Der Straßenbahn-Schaffner Marzgraf, der der gemaltartige Tinte mit einem Schönging und Raubhäftlingen im Gesicht erheblich verletzt hat, behauptet, daß er keine dabei, wie 18 bis 20 Zeute nicht nachlässigen und Summationsauf den blutüberströmten Heimbürger einschlugen. Als er, über die unglückliche Robeit empört, den Worten gelaufte zurück:

"Das ist doch eine unglückliche Robeit, wenn du auf einen losst!"

ist er selbst von dem Geständnis angefaßt worden. Schöffler Rucht, der in Gesellschaft Heimbürger von dem Nationalist "Amey" vorüberkam, erzählt, wie sich die M. Zeute unter Rufen wie: "Greißel! Das sind die Banditen!" auf ihn und seine Kollegen stürzte und Heimbürger gestürzt haben. Rucht gelang es, nachdem man ihn schon zu Boden geworfen hatte, zu entkommen. Der Richter Rucht sah bei einem Wale Bier im "Rathauseck", als der verlorste Heimbürger feuchend und blutbesudelt in das

Rathaus hereinströmte. Der Zeuge behauptet, daß der Unglückliche einen bößig verhängenen und erschöpfenden Eindruck gemacht habe. Während draußen die wilde Horde grüllte und Miene machte, das Ziel zu stürmen und alles kurz und bündel zu schlagen, wandte sich der Zeitschriftenhändler in seiner Not an den Wirt und bat ihn um Hilfe. Der sagte jedoch:

"Parteilichereien kann ich in meinem Lokal nicht dulden"

und schob ihn zur Tür hinaus. Vier wurde das Opfer von den blutdürstigen Nazis folglich wieder in Empfang genommen. Was der Anklage des Vertriebenen noch besonderes Gewicht gibt, ist die Feststellung, daß er von den Angeklagten 3 1/2 Liter und 2 1/2 Liter sehr bestimmt als zwei Hauptzeugete an der Menschenjagd vor dem "Rathauseck" wiedererkennt. Ein anderer Zeuge gibt eine drastische Schilderung der Mißhandlungen, des Heimbürger, die er von seinem Wohnungserstatter aus beobachtet konnte. Er sah, wie jeder bis acht Nazis auf den am Boden liegenden wimmernden Mann einhieben und ihm mit schweren Schäftstiefeln auf dem Gesicht herumtraten.

Sehr dramatisch wird es, als der Nationalsozialist Just, seines Zeichens Postbote, der angeklagten Weisenberger, der gestanden haben soll, sich schwerlich belohnt. Rucht behauptet, daß er am späten Abend des 7. April mit Weisenberger, das Nationalsozialistenlokal von Unger in Wilmersdorf gegangen sei. Hier habe er mit einem Glas Bier gerumelt. Weisenberger war etwas

Menschenjagd in Berliner Straßen

Am Mittwochvormittag gelang es zwei Berliner Kriminalbeamten, auf dem Wilhelmplatz in Berlin den wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten früheren Büroboten Kurt G. O. b. a. h. wieder zu verhaften. G. O. b. a. h. war am 31. März aus der Irrenabteilung des Berliner Spitalgefängnisses in der Lehmannstraße entwichen. Als G. O. b. a. h. merkte, daß die Beamten ihn erkannt hatten, fuhr er mit einem Auto in rasender Fahrt davon.

Die beiden Beamten nahmen in einer Kneipe die Verfolgung des fliehenden Verbrechens auf.

Auf dem Wilhelmplatz wurde G. O. b. a. h. endlich vor dem Hotel Kaiserhof von seinen Verfolgern eingeholt. Die Beamten sprangen aus ihrem Auto auf G. O. b. a. h. Einer der Kommissare hielt G. O. b. a. h., bevor eine Begnadigung möglich war, zwei Pistolen vor die Brust. Er konnte gefesselt werden. Bei seiner Durchscheidung auf dem Polizeipräsidium fand man in seiner Westtasche eine kostbare Bistole. G. O. b. a. h., der sich völlig neu und sehr elegant eingekleidet hatte, verweigerte jede Aussage über seinen Aufenthalt seit seiner Flucht aus dem Gefängnis.

Bootsunglück auf der Spree

In der Nacht zum Mittwoch kamte das Motorboot eines Ständlers auf der Spree bei D. b. e. r. o. e. i. z. e. mit voller Fahrt gegen einen mit Piegeln beladenen Spreeflotz. Durch die Gewalt des Anpralls schlug das Motorboot um. Sein Insasse fiel ins Wasser und ertrank. Nach Angaben von Augenzeugen soll das Motorboot nicht beleuchtet gewesen und auf der falschen Fahrtrichtung gewesen sein. Der Reichswasserbauamt hat heute zwei Pöster das Boot verlassen treiben auf. Die Zeuge des Motorbootbesizers konnte erst am nächsten Morgen geborgen werden.

Luftpostverbindung Köln - Cherbourg eröffnet.

Die Luftpostverbindung Köln-Cherbourg ist gestern die Luftpostverbindung Köln-Cherbourg eröffnet worden. Ein Flugzeug der Luftlinie brachte 388 Kilo deutsche Post, die um 17 Uhr an Bord des nach Reu y o r t abgehenden deutschen Schnell dampfers "Europa" verladen wurde.

Drei Personen vom Dagek erlitten. In ganz Bulgarien hat sich gestern ein verbreitetes Unwetter mit furchtbarem Hagelgeschlag entladen, das erheblichen Schaden anrichtete. Drei auf dem Felde arbeitende Bauern wurden durch die herunterfallenden riesigen Eisklöße erschlagen.

Verhaftung der Karibische Judenweiber. Die Karibische Polizei verhaftete zwei Männer, die vor einigen Tagen im Hotel Imperial einen großen Judenweiberstahl an der Amerikanerin D. y. a. n. e. b. e. r. u. c. h. und Schmidt in der Werte von 50 000 Dollar erbeutet hatten. Bei den Verhaftungen wurde nur noch ein kleines Perlenkollern vorgefunden, das aus dem Raube stammte.

Bankrott in Amerika. In Wilmers im Staatsministerium brachte für die Bankrott mit erbeuteten Reueblern in ein Postgebäude ein und leuerten etwa 30 Schüsse auf die Angestellten und Kunden ab. Drei Frauen wurden verletzt. Während der ausgedehnten Panik taubte die Banditen 35 000 Dollar. Sie verschwand unerwartet.

Bootsunglück auf der westfälischen Riffe. In der Nähe des italienischen Vabertes Montalto D. C. a. f. t. o. an der Riffe des Vabertes Meeres wurde eine Gesellschaft von zwei Männern, sieben Frauen und einem Kinde bei dem Boden näher und eines helligen Sturmes von einer Sturzwelle erschlagen und ins Meer hinausgerissen. Ein Mann lebten Frauen und das Kind sind ertrunken.

Menschenjagd am Rathauseck

aufgeregt, sprach viel und sagte schließlich zu dem Zeugen, wobei er sich sehr im Lokal umgab: "Heute habe ich aber einen richtig fertig gemacht." Den Höhepunkt der Verhandlung bildet die präzise Aussage der 16jährigen Freundin des Angeklagten Weisenberger, einer gewissen Erna Bellas. Ihre Bekundungen überführen die Angeklagten völlig. Die Zeugin macht ihre Aussagen zuerst etwas zögernd und mit lauten, unruhigen Seitenblicken auf Weisenberger, der mit gestemtem Kopf und geballten Fäusten hinter der angeklagten barriere sitzt. Sie berichtet folgendes: Am Tage nach der Tat ging Weisenberger mit ihr in den Sunapark und anschließend in das Rajewski-Lager, wo er bei reichlichem Mißbrauch sich gegen 2 Uhr blick. In vorheriger Stunde kam Weisenberger plötzlich auf seine Tat zu sprechen. Er riefte ganz hoch an sie heran, und sagte im Hülftreten:

"Erna, es bedrängt mich, die etwas zu sagen. Ich habe gefeuert einen Kommunisten erschossen. Die Bande hat mich schon immer geizert. Der Dolch ist ihm ganz tief in die Brust gedrungen, aber es ist dem Herz ganz recht geblieben. Komm, laß und die Sache verzeihen, wir trinken noch ein."

"Haben Sie Anzeichen von Unruhe an ihm bemerkt?" "Er war furchtbar aufgeregt und nervös und hat mich mit seinen Fingern und Gekackel sehr angegriffen." Weisenberger, nun beständig in die Enge getrieben, leugnet in der halbarrigsten Weise. "Wollen Sie die Tat nicht endlich zugeben?" "Wird er eindringlich gemacht." "Nein, sagt der Mörder, und wirft endlich seinen Blick auf seine Freundin, als ob alles erlogen." Eine Frau von Selbst, bei der Erna Bellas in Stellung ist, sagt aus, daß ihr das Morden sofort von der Selbstbestätigung ihres Freundes Mitteilung gemacht habe. Dann wird die Vernehmung abgeschlossen, der spätere Nachmittag gehört den Mitbewegern.

